

Derenburger Zeitung

Postzeitungliste Nr. 307.

Postzeitungliste Nr. 307.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Die „Derenburger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, und folgt mit ihren sämtlichen Beilagen Mt. 2.00 frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen Mt. 1.92, abgeholt in der Geschäftsstelle Mt. 1.75 pro Quartal.



Anzeigen:

10 Pfg. pro viergespaltene Zeile, im Reklamenteil 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Amtliches Blatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

General-Anzeiger für die Gemeinden Langenstein, Dautstedt, Gendebber, Reddeber, Minnsleben und Ziffstedt.

Nr. 61.

Sprechstunden der Redaktion:

Dereenburg, Freitag, den 13. März 1903.

11—12 Uhr Vormittags 3—4 Uhr Nachmittags 3. Jahrg.

Historische Gedenktage.

12. März.

- 1365. Eröffnung der Wiener Universität.
- 1507. Cesare Borgia fällt vor dem Schloß Viana.
- 1821. Der Prinz-Regent Ludwig von Bayern in Würzburg geboren.
- 1824. Die Franzosen erobern Sac-Bing, nordöstlich von Hanoi; Besetzung von Longfing.

Heimat und Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht.)

Dereenburg, 12. März 1903.

(In unserer Gratts-Beilage „Praktische Mitteilungen“ (siehe gleiche Nummer) finden unsere geschätzten Leser die Aufzählung eines Preisrätsels. Demnach fanden aus Derenburg richtige Aufösungen ein: Emma Koch, Luci Unger, E. Witmund, aus Minnsleben Julius Hauchfuß.

(Die „Halberstädter Zeitung“ schreibt irrtümlich, insbesondere für Schweine, sind seit einiger Zeit noch und nach zurückgegangen und haben jetzt eine annähernd normale Höhe erreicht. Da mit Rücksicht auf die Erhöhung der Viehpreise die Fieschermesser sich veranlaßt gesehen hatten, den Verkaufspreis für die Fieschwaren auch heranzuziehen, so hat, als die Viehpreise anfangen zurückzugehen, der Magistrat sich vor einiger Zeit schon mit der hiesigen Fieschermessung in Verbindung gesetzt, um darauf hinzuwirken, daß auch die Fieschpreise wieder herabgesetzt würden. Dies war auch gelungen: die Preise waren wiederholt ermäßigt. Jetzt hat die Fieschermessung dem Magistrat mitgeteilt, daß die Fieschpreise wieder so herabgesetzt worden sind, wie sie vor der Zenerung befanden haben.“

† Krankheiten mancherlei Art, ernstlichen Charakters, sind jetzt an der Tagesordnung. Dem einen folgt es, dem anderen dort, fast jeder dritte Mensch, den man fragt: „Na, wie geht's?“ nimmt ein diesbezügliches Klagelein an. Aus diesem Grunde sei daran erinnert, daß wir uns in der Übergangszeit vom Winter zum Frühjahr befinden, in welcher die Temperatur aberaus schnell wechselt, weshalb man, wird die nötige Vorsicht außer acht gelassen, leicht etwas weg hat. Man lasse sich deshalb von den sonnigen Tagen, die der März schon bringt, ja nicht täuschen, die warmen Winterkeder in den Schrank zu hängen und leichtere Gendebber anzuziehen, auch bitte man sich davor, durch schnelles Gehen usw. in Schwitz zu kommen und alsdann den Zutritt in der Hand, von der Märzenluft stäubung zu holen. Schnupfen, Katarrhe wie nicht minder ein gelindes Zitterfein dürfen die unangenehmste Folge hiervon sein, von schweren Erkrankungen gar nicht zu reden. Also warme Kleidung von Kopf bis Sohle solange beibehalten, bis es wirklich Frühling geworden — jetzt ist die Luft noch nicht schön und warm genug und trocknen Sonnenlichtscheins ist die Erde noch eiskalt.

† Zur Vorsicht für Schneidezinnen mannt ein Fall, der sich in Dereenburg a. T. zugegetragen hat. Ein junges Mädchen fühlte sich seit längerer Zeit unwohl, ohne daß es dem behandelnden Arzte möglich war, die Krankheit festzustellen. Nach längerer Behandlung wandte sie sich an einen auswärtigen Spezialarzt, welcher den Magen der Patientin mit Kautschukballen durchsuchte. Es stellte sich heraus, daß im Magen an einer Stelle sich ein fester Klumpen gebildet hatte. Es gelang, den Fremdkörper zu entfernen; derselbe bestand aus einer Menge

kleiner Zwirnspindelreste, die das Mädchen beim Einfädeln in den Mund gefickt hatte, von wo aus sie dann in den Magen gelangt waren.

(Leinwand wird teurer. Auf der in Breslau stattgefundenen Verammlung der Leinwandhersteller und Schlichtens, die zur Regelung der Preisfrage einberufen war, haben diese beschlossen, die Preise von Leinwand zu erhöhen. Als Grund hierfür angeführt wurde, wie der „Kauf“ mittelst, vor allem die weitere Erhöhung der Fieschpreise sowie die allgemein wesentlich geringer ausfallende Qualität der Fiesche genannt. Demzufolge wurden die Preise für Westgarne um 4 Mt., für Flachgarne um 3 Mt. pro Schock erhöht. Im Anschluß hieran dürfte noch neusten Informationen aus den einschlägigen Kreisen der schlesischen Textilindustrie auch in fertigen Leinwandgeweben eine weitere Preissteigerung in allerfrühester Zeit zu erwarten sein.

Halberstadt, 11. März. (Einführung des Bier alias Kräger.) Gestern abend ist der am 3. Januar er. hier aus dem Gefängnis auf dem Petershofe zusammen mit dem Strafgefängnis Lüders entwundene Unterstufungsgefangene Kräger-Fischer-Bier zur Haft zurückgeführt. Beide sind von hier aus nach Regensburg gelandt und haben dort bei dem Schwager des Lüders Unterarmt gefunden, bis sie sich Kleider und etwas Geld beschafft haben. Dann sind sie nach Berlin gegangen, wo Bier sich mit Erfolg auf den Vertriebsweibel geworfen hat. Eins seiner Opfer bewies ihm an Verwandte nach München. Bier reiste mit Lüders dorthin und förberte den Bruder seiner neuen Geliebten durch Verleumdung, sich wieder, wie hier auf dem Höhepunkt und schon so oft an anderen Orten, einen Loben zur Errichtung eines Scheidungsgerichtes zu mieten. Bei den gemeinsamen Gängen schloß der Münchener Verhaft und erlassene Anträge, worauf die Verhaftung der Ausreise erfolgte.

Reicröde, 10. März. Das im Januar hier verübte Dynamitattentat bildet immer noch den Gegenstand behördlicher Untersuchung. Dieser Tage wollten nach der „Landeszeitg.“ wiederum der Unterstufungsrichter v. Campon aus Hildesheim nach Vertretern der Staatsanwaltschaft hier, um Verhöre anzustellen. Mehr als 20 Beschuldigte haben bisher hier und in Königslutter festgehalten, ohne indes direktes Beweismaterial zu liefern, doch sollen die gegen die beiden festgenommenen Arbeiter Jung und Oeder vorliegenden Verdachtsmomente abgemerkt verifiziert worden sein. Auch auf dem wegen Diebstahls verurteilten Arbeiter Wolf haften immer noch der Verdacht, Mittäter oder doch mindestens Mittäter zu sein. Von der Direktion des Kalwerkes hier sind bekanntlich 1000 Mt. für die Ermittlung der über des Täters ausgeliefert worden. Offenlich gefinst es den eifrigen Bemühungen der Behörden noch, der Wunden habhaft zu werden.

Seilsackfabrik, 10. März. Der ultramontane Feldzug gegen den ewangelischen Landrat hat begonnen. Der Geheime Regierungsrat Landrat v. Danken richtete an die katolische „Eichsfeldia“ einen Brief, in dem es heißt: „Dem in Nr. 49 Ihres Blattes abgedruckte mehr als zwei Spalten füllende Mißtraue gegenüber halte ich es für angelegentlich, das katolischen Einwohnern des von mir verwalteten Kreises Gelegenheit zu geben, Ihre meine Amtstätigkeit hemmenden Verleumdungen auf ihre Richtigkeit hin selbst prüfen zu können. Der kurze Inhalt Ihrer bezw. Ihres Mitarbeiters Ausführungen ist der: Weil der Kreis Seilsackfabrik vorwiegend von Katholiken bewohnt wird, deshalb müssen die amtlichen Bekanntmachungen in der Zeitung ebenfalls bekannt gemacht werden, die von den Katholiken vorwiegend gelesen wird. Demgegenüber

beruere ich, daß es zunächst keineswegs feststeht, daß Ihre Zeitung die im hiesigen Kreise gelebte ist; bisher ist dies zwar oft behauptet, nicht aber bewiesen worden. Es liegt kein Grund vor, der vom Herrn Regierungspräsidenten in Erfurt als amtliches Organ für den hiesigen Kreis bezeichneten „Seilsackfabrik Zeitung“, die lange vor dem Bestehen der „Eichsfeldia“ amtliches Organ der Behörden war, freis eine regierungsmäßige Haltung benimmt hat und die amtlichen Bekanntmachungen bis auf einige Ausnahmen unentgeltlich abdruckt, diese zu entscheiden und einer Zeitung zugunsten. Die „Eichsfeldia“ ist ein Parteiblatt und wird und muß Wert darauf legen, völlig unabhängig von einem Landrat ihren Standpunkt zu vertreten. Das geht nicht, ohne die politischen Gegner, namentlich in politisch bewegten Zeiten, scharf anzufassen und vielleicht auch hier und da zu verletzen. Von einem Kreisblatt wird dagegen verlangt, daß es einmal nicht den jeweiligen Anschauungen der Staatsregierung entgegenarbeitet; zum anderen, daß es eine Form wählt, die niemandem verletzen kann; es ist indes keineswegs Bedingung, daß der Redakteur oder Verleger ein Protestant sein müsse. Ein Kreisblatt steht stets unter einem gewissen amtlichen Einflusse, dem die „Eichsfeldia“ sich sicherlich nicht unterstellen würde.“ (Der Schlußsatz gilt auch für Amtsblätter aller Behörden. D. Red.)

Magdeburg, 11. März. („Was se alle macht!“) Der 19jährige Tischler Emil Müller aus Fernersleben hat versucht, an einem am Budauer Bahnhof angebrachten Briefkasten Türmchen zu machen. Der Kasten löste sich ab und fiel dem jungen Menschen auf den Kopf. Ansehend schwere Verletzungen am Hinterkopf, im Gesicht und namentlich am rechten Auge waren die Folgen dieses Ueberrausche. Der Verletzte erhielt von der Sanitätswache Budau einen Verband und wurde dem nächstliegenden Krankenhaus zugeführt.

— Ein Kaufmann in Valsleben, der vor etwa einem halben Jahre sein Geschäft verkauft hatte, aber noch in der oberen Etage des Hauses wohnen blieb, verurichte am Sonntag abend in das Gefängnis einzubringen. Dabei ertrapp, daß er sich einen Schuh in den Kopf steck, wurde aber noch lebend in Behandlung genommen. — Nachdem der des Nordes der Witwe Schmelzer verdächtige 20-jährige Otto Hehle aus Diederörf in Gerichtsgefängnisse zu Kofka ein Gefändnis abgelegt hat, ist er in das Landgerichtsgefängnis zu Halberstadt übergeführt worden, wo er seiner Verurteilung durch das nächste Schöffengericht entgegensteht. — In Gg in hat sich der Arbeiter Malinowski an der Zierlinie der Küche seiner Wohnung erhängt. Derselbe war seit ca. 8 Wochen ohne Arbeit und ist vielleicht hierin der Grund zu dem Selbstmord zu suchen, da andere Motive nicht zu ermitteln. Mt. ist verheiratet, hat aber keine Kinder; er ist im Anfang der fünfziger.

Strafkammer I.

B. Halberstadt, 11. März 1903.

Wegen Betrages im Straffähigen Rückfalle zu verantworten hat sich der wegen der gleichen Straftat verurteilte angehende Handelslehrer Otto Lampe aus Döberleben, 40 Jahre alt. Der Angeklagte, welcher als Lehrling in einem Detailgeschäft gelernt hat, und dann in kleineren Stellungen Buchhalter gewesen war, hat in Hamersleben, Neumwegersleben und Osterwieck im vorigen Jahre dortigen Beamten vorgeschwindelt, ihre Söhne Buchführung, kaufmännisches Rechnen und Schönchrist zu lehren. Er hat diese Vorpiegelung dadurch in erhöhtem Maße gemacht, daß er sich als geprüfter und von

Gerichtsseite aus befähigter „Sanitätslehrer“ ausgegeben hat, die kaufmännischen Kenntnisse des Angeklagten erweisen sich tatsächlich der Wechsellöhre gleich. In 16 erwielenen Fällen nun hat der Angeklagte Leute geprellt. Er verlangte für einen Unterrichtsbesuch 50 Mt., monat 30 Mt. sofort und der Rest in 4 Wochen zu zahlen waren. Er gab dann ein paar Stunden und ließ sich gewöhnlich nach wenigen Tagen den Rest auszahlen. Dann verstand er, in 2 Fällen wird er wegen nicht ausreichender Beweise von der Anlage des Betrages freigesprochen. In den anderen 14 Fällen — 18 Stunden zur Anlage — wird er für schuldig befunden. Der Angeklagte gibt zu seiner Entschuldigungsverpflichtung auf diese bewilligt der Gerichtsseite ihm mildere Umstände. Bei 5 Jahren Freiheitsstrafe lautet das Urteil auf 2 Jahre Gefängnis. Wegen Nichtertrags wird der Angeklagte sofort verhaftet.

Am 4. Januar 1903 saß bei mit 8 Jahren Zuchthaus bereits vorbestrafter Kaufmann Richard Franz aus Wangelten, 32 Jahre alt, einem Handelsmann in Reinstedt 8 Monate Kasse im Werte von 3 Mt. Dem heute gefänglichen Angeklagten wurden 1. In die Kasse abgenommen. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen steht der Gerichtsseite von der Bewilligung milderer Umstände ab. Das Urteil lautet bei 10 Jahren Freiheitsstrafe auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, welche der in Haft befindliche Angeklagte sofort antritt. Außerdem wird über ihn Stellung zum Polizeiaussicht ausgesprochen.

Dem Schöffengericht zu Quedlinburg am 22. Januar 1903 wurde der Fuhrmann Robert Jens aus Timmerode, 28 Jahre alt, wegen einfaches Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Am 21. November 1902 hatte er vor dem Gerichte zur Genüge in Heinstedt eine Verbede geschlossen. Er bestreitet dies und behauptet, dieselbe auf der Landstraße zwischen Thale und Timmerode von einem ihm unbekanntem Arbeiter für 2.50 Mt. gekauft zu haben. Der Gerichtshof erhobte auf Grund der Weisaufnahme die Strafe auf 2 Wochen Gefängnis. — Je 1 Verhandlung und Berufung werden verlagt.

Briefkasten.

Frage: Ich bewohne eine Wohnung, welche etwas feucht ist; da wir alle gesund sind, haben wir keine Anstoß daran genommen. Auf einer Reise ist nun aber meine Frau an Gelenkrheumatismus erkrankt und nach ihrer Rückkehr hat der Arzt gesagt, daß das Verbleiben in der feuchten Wohnung für sie äußerst gefährlich sei. Darf ich nun ohne Kündigung ausziehen.

Antwort: Nach § 544 des Bürgerlichen Gesetzbuches darf der Mieter das Mietsverhältnis ohne Einhaltung der Kündigungsfrist kündigen, wenn die Wohnung so beschaffen ist, daß ihre Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist. Die Auslegung dieser Bestimmung ist in der Literatur freilich. Das Oberlandesgericht in Jena hat kürzlich entschieden, daß für die Frage, ob die Benutzung einer Wohnung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, nicht allein die Verhältnisse des jeweiligen Mieters, sondern auch die objektive Beschaffenheit der Wohnung zu berücksichtigen ist. Da Sie selbst angeben, daß die Wohnung vor der Erkrankung Ihrer Frau nicht gesundheitsschädlich war, nehmen wir an, daß Sie nicht sofort kündigen können.

Druck und Verlag der Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

Beantworter der Briefkasten:
Geh. Regierungsrat, Neumwegersleben.
Für die Briefkasten beantwortet:
Otto Kräger.

Strassenbahn-Unglück. Durch Verlegen der Weichen vorrichtung an einer Strassenbahn in Halle ereignete sich in der sehr abschüssigen Triebstraße Sonntagabend ein höchstes Strassenbahn-Unglück. Vom Vorderperon des Wagens wurden zwei Fahrgäste herabgeschleudert und erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Wagenführer ward ebenfalls schwer verletzt. Die anderen Fahrgäste zogen sich beim Abpringen leichtere Verletzungen zu.

Schrecklicher Tod. Auf der in Bielohl bei Ehrenburg a. S. gelegenen Ziegelei von Fröh spielten Kinder an dem dort aufgestellten Tischtennisbrett. Bei Verletzung eines dieser Kinder stürzte ein kleines Mädchen seinen Kopf zwischen die Schenkel und zu gleicher Zeit legten die Schenkel den Tischtennisbrett in Bewegung, jedoch dem armen Weibchen der Kopf glatt abgeknippt wurde.

Soffnungsvolle Jugend. Der Hofseit ist es gelungen, eine aus sechs Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren bestehende Gesellschaft in Kallmerode (Kreis Nordh.) festzunehmen, welche dort verheerende Einbruchsübungen und die Verübung eines Spielraus in der Kirche ausgeübt haben. Auch der Brand in voriger Sommer, bei dem zwei Scheunen ein Raub der Flammen wurden, ist von einem 10-jährigen Knaben vorwiegend angelegt worden. Die Jünglinge werden sich demnächst vor der Strafkammer in Helligshaus verurtheilen müssen, soweit sie strafmündig sind.

Die Worbart eines Siebzehnjährigen. Ein granchen in der Verhütung der Verhütung des Verfalls (Oberfeldstein) verhält. Der siebzehnjährige Bogling Scholz tötete die bereits 10-jährige in der Anstalt angelegte Lehrerin Marie Barisch, indem er ihr mit einem Messer den Hals durchschneidte. Der Wundteufel darauf das Zimmer, welches die Lehrerin bewohnte, in Brand und betätigte sich mit Feuer in der Höhe. Die Leiche betrafen Sachen wurden ihm jedoch zum Verriäter, und er gelang sein Verbrechen ein.

Das Gedächtnis in Ostpreußen hat in diesem Jahre viel unter dem Hochwasser zu leiden. So wanderten eines Tages drei fähige Leute durch das Dorf Petriden. Zweiwölf wurden die Tiere vom Hochwasser aus den Wäldern bei Memelen vertrieben. Nachdem sie den Memelstrom durchschwammen, trugen sie am Abendglocke der Dämme, um ihren Hunger zu stillen. Die Entbehren hatten die Tiere so zum Gemäch, daß sie sich aus ziemlich flache betrafen ließen. Um Mai pflegt gewöhnlich eine Fehlung des Viehstandes der Gährtiere in Dispreußen zu erfolgen, und man kann weniger sein, als das letztere Gedächtnis in diesem Jahre in beträchtlicher Menge abgenommen hat.

Die Verzeigung eines fünfzehnjährigen Verlebensbandes in Pariser Museenhaus, dem Hotel Drouot, machte bei dem dortigen eleganten Publikum nicht geringes Aufsehen. Das folgende Gedächtnis war für 230 000 Franc bei dem höchsten Verkaufer veräußert worden und wie es scheint, verfallen, so daß eine Zwangsversteigerung eintraten müßte. Es begann alsbald eine ziemlich viele Verzeiger die in unüberdachten Verlebensbanden — Verlebensbanden neuerdings wieder stark in der Mode — und der Zuschlag erfolgte bei 320 000 Franc, so daß sich der Preis für die Münder mit den Museen gebühren auf 352 000 Franc ergibt. Seit dem Verlebensbandes der Grafen Gersdorff, der Fremden Ansehen, welches vor etwa zwei Jahren um 421 500 Franc an den gleichen Stelle zum Verkauf gelangte, ist ein so wertvolles Gedächtnis nicht wieder unter dem Hammer gekommen. Die Sachverständigen behaupten, daß durch die Maschinenfabrik und Kunst der Händler das Halsband viel zu billig weggegangen sei.

Ein selbsttätiges Blatt erschien bis vor wenigen Tagen in der Bretagne, und zwar Ernest Renaus Heimat Tréguier. Der Redakteur dieses Journal de Tréguier hatte die erste Seite seiner Zeitung dem nationalistic Herrn Le Brovot de Lannan zur Verfügung gestellt — natürlich für Geld und gute Worte —, während auf der zweiten Seite der Republikaner

de Freygeese sein Kampf froh tummelte. Die Folge war, daß die erste Seite die zweite in der ordinären Weise beschimpfte und umgekehrt; die zweite folgte war ein Platenfögen von Verlebensbandesprozessen zwischen den politischen Gegnern, und zuletzt kam ein gemeiner Verlebensbandesprozess der beiden Kämpfer gegen den Eigentümer des Blattes. Der arme Mann mußte denn auch die Kriegskosten bezahlen, worauf er seinem Redakteur eine scharfe Klage erzielte und ihm unterlegte, die kostspielige Verlebensbandes einzeln Seiten des Blattes fortzusetzen. Der Redakteur ließ am nächsten Tage das Blatt ohne jeden Text erscheinen; die letzten drei Seiten waren meines Vaters, die erste aber brachte in riesigen Buchstaben die

man auf einem in voller Fahrt befindlichen Zuge „bratilo“ Depeschen abenden und empfangen kann, um auf diese Weise eine größere Sicherheit des Betriebes zu erzielen und das Personal vor einer drohenden Gefahr warnen zu können.

Der verhängnisvollen Folgen begleitet war ein Eisenbahnunglück, das sich am Montagabend im Staat New York ereignete. In der Nähe von Clear Lake ereignete sich ein Unglück, das hauptsächlich aus Petroleumwagen bestehenden Eisenbahnzuges von dem vorderen Teil des Zuges und lief auf Ziel auf. Bei dem Zusammenstoß geriet der Zug in Brand. Eine dicke Rauchwolke umgab die Unfallstelle, als mehrere Explosionen erfolgten. Die

einigung den Auftrag, die durch den Überschuss gefüllte Summe von 3 600 000 Mk. zu verwalten. Unter gewöhnlichen Umständen hätte diese Summe eine schnelle Verwendung finden können. Das Geld wurde aber einwändig in Grundstücken angelegt, demzufolge blieb das Kapital erhalten, und auch der Verlebensbandes-Ausfall wurde zu einem dauernden Defizit verurteilt. Der Wert jener Grundstücke ist seit 1851 außerordentlich gestiegen, und dadurch gelangte die Kommission für einer solchen Bedeutung, daß im Jahre 1870 der damalige Prinz von Wales den Vorfall übernahm, worin ihm jetzt sein Sohn gefolgt ist. Die Zinsen der Überschüsse der ersten Verlebensbandes wurden nach jetzt zur Förderung von Wissenschaft und

Die Huldigungsfahrt der Automobilisten



vor dem Kaiser, veranstaltet vom deutschen Automobilverband, war eine der glanzvollsten und eigenartigsten Reizeitungen, welche man gesehen hat. Die Huldigungsfahrt der 300 Kraftwagen auf der weiten flachen der Memel bei Charlottenburg vor über einen hochinteressanten Anblick, der indes weit über

traffen wurde durch die glanzvolle Vorbereitung am königlichen Schloß in Berlin im Schloß der Hauptstadt. Auf dem Balkon befand sich der Kaiser, der kurz vorher erst von Bremen eingetroffen war, mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, dem Sohne des Prinzen Albrecht und der Prinzessin

Victoria Luise. Nach dem „Abstellen“ entwand lautlose Stille, die aber unterbrochen wurde durch ein heftiges Gemausch auf den Kaiser mit darauffolgender Nationalhymne.

Anführung, daß das Blatt, den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragend, sein Erscheinen einstelle.

Sonderbarer Selbstmord. Es war bisher als unmöglich betrachtet worden, daß jemand durch bloße Willenskraft infamie sein sollte, seine Stimmung für mehr als eine oder höchstens zwei Minuten zu verändern. Demnach hätte er haben sich im besondern dahin ausgeprochen, daß es noch nie jemand gelungen sei, durch bloßes Anhalten des Atems Selbstmord zu begehen, wie es allerdings in einem Fall aus dem Altertum berichtet worden ist. Ein unglücklicher Norweger in Liverpool oder bei diese Behauptung kühn gestraht. Die kritische Untersuchung kam zu dem Schluß, daß der Tod dadurch eingetreten war, daß der Verlebensbande die Zuführung von Wasser seinen Atem so lange verhalten hatte, bis die Zungen geprengt waren. Der Fall wird ebenfalls in der beglaubigten medizinischen Literatur vorläufig einzig dastehen und legt ein unerwartetes Zeugnis für den Einfluß der Willenskraft auf die Tätigkeit der Zunge ab.

Der Versuch ist fortgesetzt in Tätigkeit und wird große Fortschritte, verbunden mit hohem Dankproben, aus. Man verbindet auch unerbittliches Grollen und verpönt leichte Gerächte. Die Bevölkerung erfüllt die Straßen, verhält sich aber bisher ruhig.

Funkenentgeographie auf Eisenbahnen. Die Amerikaner wollen jetzt den Versuch machen, die Funkenentgeographie in den Dienst der Eisenbahn zu stellen. Die New York-Denver-Linie hat Vorkehrungen getroffen, um die drahtlose Telegraphie auf den „Twentieth Century“-Zug, dem Schnellzuge zwischen New York und Chicago, zu installieren. Das Experiment soll zwei Monate dauern und am 1. April beginnen. Zweck dieser Experimente ist, zu erproben, ob

Gerichtshalle.

Md. Am Dienstag verhandelte das hiesige Schoungericht gegen den „Bankier“ Theis, welcher gegenwärtig eine Strafe von 30 Monaten verbüßt, weil die hiesige Strafkammer über ihn verurteilt, weil er in 11 Fällen Leute trotz ihrer schlimmen Lage zur Abgabe von Depots veranlaßt. Theis entkam einer armen Schneiderfamilie, war ohne besondere Verordnungen und übernahm beim Tode des Inhabers des Bankhaus Strömer, das damals eine Unterbilanz von 135 000 Mark aufwies. Theis zahlte noch 75 000 Mk. an Erben, von denen er 36 000 Mk. sofort abgab. Als bald brach der Bankrott über Theis aus. Die Gläubiger erzielten nicht einen Pfennig. Schlimme Depots waren verbüßt, zahlreiche Gläubiger waren verurteilt, zwei Jahr sieben Monat Gefängnis.

Leipzig. Der frühere Direktor der Leipziger Bank wurde wegen Verschleierung und Verschwendung Betrages zu zwei Jahr sechs Monat Gefängnis und 20 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft will wegen der Miße des Urteils Revision einlegen.

Ein Andenken an die erste Weltausstellung.

Es ist kaum glaublich aber wahr: in London besteht noch heute eine königliche Kommission für die Ausstellung von 1851. Die Geschichte dieses Ausschusses ist merkwürdig genug. Ursprünglich war er nur dazu bestimmt, die Oberleitung bei der ersten Londoner Weltausstellung zu übernehmen, erhielt aber nach deren Be-

Buntes Allerlei.

Zu einer englischen Kirche bemerzte der Geistliche bei der Kanzel aus, daß ein Liebespaar während des Gottesdienstes Züchtelien aufführte. In gerechter Entrüstung hierüber erklärte er sofort, er würde die beiden jungen Leute am nächsten Sonntag nachhaft machen, wenn sie nicht nach dem Gottesdienste in der Sakristei erschienen, um Abbitte zu tun. Dann fuhr er in seiner Predigt fort, als wenn nichts geschehen wäre. Er war aber nicht wenig überrascht, als er nach dem Gottesdienste nicht weniger als sechs Paare an der Tür der Sakristei wartend fand.

Der nervöse Professor. Professor Z (führt während aus seinem Studierzimmer): „Was ist denn das wieder für ein Höllenakt, der soll denn dabei geistig schaffend?“ — Frau Professor (meinend): „Ach, einschüchtlige lieber Hans, ich bin nicht Cardineanhandeln von der Züchtelien gefallen.“ — Professor Z: „Ja, dann ist es etwas nicht ruhig abgemacht worden?“ (lacht.)

Moderne Dienstboten. Hausfrau: „Sie bringen ein Mad mit? Wohin woll'n Sie denn radeln?“ — Dienstmädchen: „In die Malierhunde!“ (lacht.)

Vor ihm auf dem Tische stand eine Flasche Wein, aus welcher er sich öfter ein Glas haussoltete, um es dann mit einem Zug auszubestehen.

Zu den Verhältnissen des Mittelalters war eine entscheidende Besserung eingetreten; seine Kleidung war neu und modern, und auch die Einrichtung des Zimmers war mehr Zweckmäßigkeit auf, als daselbst vordem bestanden hatte. Die glänzliche Veränderung seiner Sinneshen kam jedoch immer nur Herrn von Werda persönlich zugute; gegen seine Kinder war er nicht freigebig gewesen, und dann stand noch abzuwarten, ob Dora etwas von dem Gede angenommen hätte, welches, wie sie wußte, auf feinstesgold launtere Weise in die Tasche ihres Vaters lag.

Das, was sie gegen Frau von Memohl nicht auszusprechen gewagt, hatte sich erfüllt. Der Mittelalter war ein neues Leben in Verbindung getreten und hatte mit diesem einen Spielbau gebildet, der mehrere Male in der Woche eine Gesellschaft leichtmüthiger Lebendamer bei Gasthäusern veranstellte.

Es wurde Solat und natürlich sehr hoch gepfeilt. Schon die Einlage, welcher jeder, der sich in den Mühen der Welt, schellen mußte, war ziemlich hoch bemessen, dafür wurde aber auch nur Personen zugelassen, denen es ihre Verhältnisse erlaubten, an einem Abend einige tausend Zaler mit stillem Anstande zu verlieren.

Die Fingarde des Mittelalters war es, solche Personen ausfindig zu machen und dem Solat zuzuführen.

Für diese Dienste wurde er von Ernsthean bezahlt und der Freiheit war gewissermaßen genug, sich diesem Geschäft mit regem Eifer zu widmen.

Der alte blühte und die Sache war bedeutend mehr Gewinn ab als früher, da Werda in seinem eigenen Hause Spielende veranstaltet hatte.

Der widrige Mann war gerade in eine Verrechnung seiner Einnahmen vertieft, als in kurzen, ungeschickten Wörtern an seine Frau gerufen wurde. Sie er nach „Vater“ rufen getrieben, wurde häufig gestört und ein großer, fröhlicher Mann trat ohne alle Umstände ein.

Herr von Werda erhob sich betroffen. „Ach, Herr Varing, was verschafft mir das Vergnügen Ihres Besuchs?“ fragte er.

„Das werden Sie sogleich zu hören bekommen“, verkündete Varing, indem er sich ohne die Einladung auf einen der nächsten Stühle warf.

Der Mittelalter folgte seinem Beispiel und suchte eine unbefangene Miene anzunehmen; aber aus der Art, wie die Lippen seines Schmeibarts dröhte, konnte man erkennen, daß er nicht ganz frei von Verlegenheit war.

Leichsinnig, leidenschaftlich und verschwendend gleich er seinem Vater nur in der Derbeit der Manieren; was der alte Varing in seiner Jugend erwarb und erworben hatte, verlor mit dem Spreu im Winde unter den Händen seines Sohnes. Es war bekannt, daß Vater und Sohn miteinander nicht übereinstimmen, daß es oft zu heftigen Auftritten zwischen ihnen kam. Aber schließlich hatte der Vater doch immer wieder nachgeben und die Schulden seines Sohnes bezahlen müssen.

Der Verlust der Spielbau war der junge Varing mit seiner Leidenschaftlichkeit eine ausgiebige Gabelnolle. Dazu kam, daß er wie alle eingebildeten Spieler immer verlor und das Glück mit Gewalt erzwingen wollte, jedoch größere Summen ihres Segen. Er hatte schon Tausende bei Varen Entschancen verloren, aber er blieb dennoch der treue Anhänger des Spielbaues, bis ihm die noch einmal verführerische Hand bringen und sich dann für alle die ertrittenen Verluste schuldlos halten zu können.

Herr von Werda erriet daher leicht, weshalb Varing ihm die Gäre seines Besuchs zuteil werden ließ.

Gewiß hatte er in Erfahrung gebracht, daß sein Sohn bei Entschancen spielte, und er wollte nun diese Sache einem Aberglaube vorführen.

Der Mittelalter schäufte sich auch nicht in seiner Vermutung, denn Varing begann nach einer kurzen Pause ohne jede Einleitung: „Mein Sohn hat rosene Summen bei Ihrem Freunde, dem Varen Entschancen, verloren, und Sie wissen darum, denn Sie finden jedenfalls Ihren Anteil dabei ein.“

Herr von Werda suchte den Verlebensbanden zu spielen. „Das geht denn doch zu weit“, meinte er, die Sätze ruzselnd; „vergesen Sie nicht, mit wem Sie reden, Herr Varing.“

Der halbversteigter schlug mit der Faust auf die Platte des Tisches, das es drohend überhallte. „Ach rede, wie ich will, und wie es meine Überzeugung ist“, donnerte er. „Sie haben am allergeringsten Ursache, den Verlebensbanden zu spielen. Glauben Sie, daß, weil Sie das keine Wort von Ihrem Namen schreiben können, daß Sie hochhalt das Recht haben, außerdem Schmeibarten ungerath zu brechen? Ja, Schmeibarten, tane ich, fuhr er heftig fort, als der Mittelalter Einprache erbeten wollte. „Sie legen sich selbst in der Achtung Befreierender herab — aber das ist nicht meine Sache, darüber sollen andere zu Gericht sitzen. Ich werde mich nur meiner eigenen Hand, und Ihnen das zu haben, ein ich selber bekommen.“

Herr von Werda war leichenblau geworden; dergleichen hatte ihm noch niemand ins Gesicht gesagt.

Zum erstenmal seit langer Zeit regte sich ein besseres Gefühl in ihm, und er empfand etwas wie Scham, daß es so weit gekommen.

Doch die Wange dauerte nicht lange. — Ja, einmal, vor langer, langer Zeit, als er noch ein blühender Junge war, da hatte er noch so gewußt, was Ehre war, und darauf gehalten. Dann war er aber in schlechte Gesellschaft geraten; der Wein, die Karten — immer tiefer war er gesunken, bis es keine Umkehr mehr für ihn gab.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ein Maschinen-Schraubenschlüssel ist als gefunden polizeilich abgeliefert worden. Eigentumsanprüche können sofort bei uns geltend gemacht werden.

Derenburg, den 12. März 1903.
Die Polizeiverwaltung.
Begrüß.

Bekanntmachung.

Diejenigen ehemaligen Kriegsteilnehmer, einschließlich der gesetzlich anerkannten Kriegsinvaliden, welche glauben, demnächst einen begründeten Antrag auf Gewährung der 120 Mark betragenden Veteranenbeihilfe einreichen zu können, werden aufgefordert, sich zwecks Eintragung in eine Liste unter Vorlegung ihrer Militärpapiere bis Sonnabend, den 14. dieses Monats auf dem hiesigen Rathhause zu melden.

Derenburg, den 12. März 1903.
Der Magistrat.
Begrüß.

Nichtamtl. Teil.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Eltern d. J. Schulspflichtig werden Kinder (geboren in der Zeit vom 1. Oktober 1896 bis zum 30. September 1897) findet

Freitag, den 13. März cr.,
nachmittags 3 einviertel Uhr

im Konferenzzimmer statt. Für hier geborene Kinder ist nur der Zuspätschein, für die andern außerdem ein Taufschein vorzulegen. Sollte wegen Krankheit u. s. w. eines Kindes dessen Befreiung vom Schulunterricht gewünscht werden, so ist ein solches Gesuch unter Beifügung einer ärztlichen Bescheinigung beim Vorstehenden der Schuldeputation mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Derenburg, den 11. März 1903.
Der Rektor.

40 Centner gute

Saatgerste

(Günna)

sind noch abzugeben.

Vorgstraße Nr. 4.

Teile hierdurch meiner werthen Kundschaft mit, daß ich von heute ab

Rabattmarken

ausgegeben.

C. H. Rahmann.

Die jetzt in vielen Colonialwarenhandlungen eingeführten

Rabattmarken

fertigt zu billigen Preisen an die
Amtsblattdruckerei.

Harzer
Tapeten-, Teppiche-, Kofos-
u. Linsenn-Versandhaus
J. C. Heinicke.

Hauptgeschäft: **Wernigerode a. H.**
33 Burgstrasse 33,
Fernsprecher 433.

Filiale: **Blankenburg a. H.,**
1 Langestr. 1.
Fernsprecher 121.

Billigste Bezugsquelle für Jedem ann.

Die erste und in allen Orten eingef. Nähmaschinenfirma
S. Jacobssohn, Berlin C., Prenzlauerstrasse 45.

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in
Ehrens-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privatkreisen, versendet
die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten an-
erkannt besten **Nähmaschinen** mit Fußtritt
hochartigen und reich ver-
zierten Salon-Gehell, Syst. Singer, harter Bauart, hohleganter
Nähbaumtisch, Verschlußkasten **45 Mark** mit drei-
mit sämtlichen Apparaten für **45 Mark** fiktigster
Probzeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerer
Maschinen zu gewerblichen Betrieben: Ringschiffchenmaschinen Central
Wobbin mit Steckapparat und Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen
mit großer Spule, sowie Nolls-, Bring- und Waschmaschinen zu billigen Fabrikpreisen.
Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf
Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann ich
Original auf Wunsch einfinden.

Für Zahnkranke.

Zahnersatz aller Art, sowie amerikanische Gebisse
ohne Gaumenplatte, welche den Zahnbedürftigen die größten Vorteile bieten
in Halt- und Brauchbarkeit, naturgetreues Aussehen, dabei leicht und bequem
zu tragen.

Völlig schmerzlos
Nervtöten und Blombieren — Zahnziehen, sowie Entfernung auch noch so
fest und tiefgehender Wurzeln
mittels Luftdruck
in Amerika überall mit dem größten Erfolg angewendet.
Gänzlich gefahrlos.
Reparaturen und Umarbeiten. Spezialität: Gold-
- u. Kronen- u. Brückenarbeiten.

H. Schuette,
Frau Schuette, Halberstadt, amerik. Dentist, Frau Schuette,
Zahnspezialistin. Gartenweg 6 (Ecke Siegelstr. u. Plan-
tage) im Hause des Herrn Dr. Cronh. Zahnspezialistin.

Musik-Lehrlinge.

Suche für die
Stadtkapelle Derenburg
noch einige Lehrlinge unter günstigen Bedingungen ohne Lehrgeld.
E. Grüneberg, Militär-Corpsführer a. D.,
Halberstadt, Roonstr. 63.

Verlangen Sie frei und umsonst
Kauptkatalog für
Nähmaschinen
aller Systeme und Zubehörteile,
welche die besten und dabei die allerbilligsten
sind. — Wiederverkäufer gesucht
— Theilzahlung gestattet.
H. Osteroth, Mechaniker,
Magdeburg,
Lüneburgerstraße 21.

Tüchtige
Arbeiter-Familie
nebst tüchtigen Knecht, die melken können,
suchen sofort oder später Stellung.

Suche
sofort und zum 1. April
Köchin, Kochlehrlinge unter
sehr günstigen Bedingungen, bessere
Mädchen für feine Privathäuser,
Mädchen für Haus und Küche,
auch für Geschäftshäuser, Wirtschafterinnen,
u. Jüngere Mädchen, u. welche zu Oftern
konfirmiert werden, erhalten eichten, ange-
nehmen Dienst.
Friederike Grahn, vermit. Hausbrandt,
Stellenvermittlerin,
Halberstadt, Beigangten 29.
NB. Empfehlung für Derenburg u. Umgegend
mein Stellenvermittlungsbureau angelegent-
lichst. D. O.

Sausfrauen!

Aechten Bermendet nur
noch
Brand-
Marke „Pfeil“ Caffe
als besten, im Verbrauch billigsten
Caffe-Zusatz und Caffe-Ersatz
Niederlage bei Herren:
Enge, G. Rüdiger

Zeigen Sie es
in der „**Amtl. Derenburger**
Zeitung“, an, wenn Sie
Regional benötigen,
eine Stellung suchen,
ein Zimmer,
eine Wohnung zu vermieten
haben oder solche suchen,
etwas zu verkaufen haben
oder kaufen wollen.
Der Erfolg wird
nicht ausbleiben.

ZUR

Gratulations-Karten Konfirmation

mit Aufdruck des Namens, Anfertigung [von 1 Dutzend an, nimmt [schon jetzt entgegen] die]

Amtsblatt-Druckerei,
Uckerstrasse 8.

Der Einfachheit halber wird Jemand aus unserem Hause bei dem geehrten Publikum vorzusprechen, und bitten wir, Aufträge gefl. reservieren zu wollen.